



## Städtische Pfandleihe

# Für den schnellen Kredit ist der Wert einer Sache das Maß aller Dinge

Seit 150 Jahren gibt es in Stuttgart die Städtische Pfandleihe. Das Unternehmen leiht Menschen Geld, die dafür ein Pfand hinterlegen. Doch das ist nicht das einzige Geschäftsmodell der Stuttgarter Traditionseinrichtung. Zum Jubiläum gab es einen Schätztag mit Experten, die Preziosen bewertet haben.

Von Peter Schwab

STUTTGART. Jetzt ist Rudolf Soballa dran. Am Tresen der Städtischen Pfandleihe wartet Jeanette Fiedler und nimmt das Erbstück des Großvaters, einen Goldring mit einem Diamanten, unter die Lupe. Die Edelsteinexpertin, die auch im TV auftritt, stellt fest: „Alter Schliff, das passt zum eingravierten Datum dieses Eherings, 1920.“ Sie legt den Ring auf eine Waage, dann auf einen Kasten abseits des Tresens und stülpt einen Deckel darüber. Die Röntgenfluoreszenzanalyse misst das 585er-Gold des Schmuckstücks.

Das sind gute Nachrichten für Soballa, die Daten im Ring scheinen zu stimmen. Jetzt beäugt Fiedler den Stein durch die Juwelierlupe. „Ganz so rein ist der Diamant leider nicht“, sagt sie. Der Eigentümer nimmt es mit einem Lächeln hin, die taxierten 300 Euro reichen dem Ditzinger völlig aus. „Ich bin froh, dass ich eine seriöse Wertschätzung habe“, sagt Soballa, „bei mir liegt er ohnehin nur rum, jetzt schaue ich mal, wo ich den Ring verkaufen kann.“

### Münzen und Barren sind als Pfand gerne gesehen

Ums Verkaufen geht es, zumindest vorrangig, nicht bei der Pfandleihe in Stuttgart. Das Institut in der Gerberstraße verleiht seit 150 Jahren Geld an Menschen, die klamm sind, gegen ein Pfand. Das kann Schmuck sein, gerne gesehen sind Edelmetalle oder



Ein alter Teddy hat neben dem ideellen auch einen Geldwert, wie sich bei der Jubiläumsveranstaltung der Städtischen Pfandleihe in Stuttgart zeigte (links). Im historischen Gebäude der Einrichtung mitten in der Landeshauptstadt dürfte sich in naher Zukunft einiges ändern (oben).

FOTOS: KRAUFFMANN, SCHWAB

### Wo früher der Pelz im Sommer gut hing

Seit 1872 residiert die Städtische Pfandleihe in einem Gründerzeitgebäude im Stuttgarter Gerberviertel. Als Hilfseinrichtung für die weniger Reichen privat gegründet, übernahm die städtische Girokasse 1926 unter Billigung des Gemeinderats die Einrichtung. Unterbrochen durch Inflation und Krieg vergab

die Einrichtung Kredite und nahm früher Teppiche oder gerade im Sommer Pelze und Mäntel als Pfand.

Heute wird das Lager dafür nicht mehr gebraucht. Um die leeren Obergeschosse neu zu nutzen, hat die Pfandleihe in diesem Frühjahr ihr Gebäude an eine Immobilienfirma verkauft.

Münzen, die leicht zu bewerten sind. Als Pfand kommen auch neue Elektroartikel infrage, Gemälde, Vasen, Maschinen. Der Sachwert bestimmt die Höhe des Kredits, und den taxieren die Mitarbeiter selbst, wenn nicht gerade Schätztag zum Jubiläum ist. „Hierzu haben wir viel Sachexpertise im Haus“, erklärt Jürgen Barth, Ge-

schaftsführer der Pfandleihe. Eine Uhrmacherin, ein Goldschmied, die Gemmologin für die Edelsteine und Bankkaufleute gehören zum siebenköpfigen Team. Sie bearbeiten Kreditwünsche von bis zu 30 000 Pfandgebern pro Jahr.

„Zu uns kommt ein Querschnitt der Bevölkerung“, sagt Barth. Men-

schen, denen der Lohn zum Ende des Monats nicht reicht, Handwerker, die einen Auftrag finanzieren müssen und Banken mit ihren Liquiditätsanforderungen meiden. Menschen mit türkischem oder osteuropäischem Hintergrund versilbern Goldschmuck, der Teil ihres Vermögens darstellt. Manchmal bringt jemand Fehlerware mit. Erst kürzlich sei so ein Kunde im Hause aufgeflohen, die Mitarbeiter studieren wachsam die Polizeimeldungen zu Sachfahndungen. Und es kommen Leute, die das Fingerspitzengefühl der Mitarbeiter brauchen.

In der Woche nach dem Schätztag marschiert ein Mann mittleren Alters aufgeregt im Camouflage-Aufzug in den Geschäftsraum und stellt eine Spielkonsole auf den Tresen. Nein, ums Geld gehe es ihm nicht,

tönt er in den Saal, sein Elternhaus sei wohlhabend. Er möchte ein psychologisches Experiment starten, wie lange er ohne Unterhaltungselektronik auskomme. Das hindert ihn aber nicht, um die Kredithöhe zu feilschen. Die Mitarbeiterin geht gelassen auf seine Wünsche ein und lässt einen etwas höheren Sachwert gelten. Der Pfandgeber, schon viel ruhiger, nimmt am mit Panzerglas bewehrten Schalter an der Stirnseite des Saals das Geld entgegen.

Etwa 70 bis 80 Prozent des Pfandwerts zahlt die Pfandleihe als Kredit. Wenn man Gebühren und den einprozentigen Zins addiert, kommt man auf Kreditkosten von drei Prozent – monatlich. Mindestens drei Monate läuft der Pfandkredit. Ist die Rückzahlung fällig, können Pfandgeber verlängern

und Zinsen und Gebühren zahlen, auslösen oder das Pfand verfallen lassen. Das passiert aber nur bei etwa fünf Prozent der Ware.

Dieser kleine Teil kommt an fünf Terminen pro Jahr unter den Hammer. Im Pfandleihe-Saal versammeln sich etwa 50 Bieter. Die Lose sind erst einen Tag vorher online zu finden – die Ware könnte ja bis zur Versteigerung ausgelöst werden, so Barth. Bis zum Zuschlag gehört ein Pfand nämlich dem Pfandgeber. Deshalb bekommt er auch die Summe, die bei der Versteigerung nach Abzug des Kredits samt Zinsen und Gebühren übrigbleibt. Bleibt der Erlös darunter, zahlt die Pfandleihe drauf. Findet sich kein Bieter, geht das Stück in den Nachverkauf. Bei wertvollen Dingen gibt Barth für die Pfandleihe auch Hausgebote ab, um im Interesse des Pfandgebers einen allzu niedrigen Preis zu verhindern.

### Günstige Alternative zu Auktionshäusern

Gelegentlich kommt Ware unter den Hammer, bei der ein Pfandgeber nicht den Kredit, sondern die preiswerte Versteigerung im Auge hat. „Bei uns ist die Gebühr bereits im Mindestgebot enthalten“, so Barth. Auktionshäuser verlangen von Einreichern und Bietern Entgelte von einem Viertel des Erlöses und mehr.

Lohnt sich das Geschäft? Zu Zahlen schweigt Barth. Die Bilanz der LBBW, ihr gehört die Pfandleihe heute, spricht von Jahreserträgen zwischen 134 000 und 440 000 Euro. Die Landeshauptstadt bekommt jene Überschüsse aus Versteigerungen, die nicht abgeholt wurden, etwa 60 000 Euro pro Jahr.

Derweil arbeitet die Pfandleihe an neuen Geschäftsmodellen. Der Direktverkauf von Gold gehört seit Kurzem dazu. Barth möchte die Pfandleihe für Uhrenfans interessanter machen und den Rundtausch ihrer Chronometer fördern. Digitalisierung ist auch ein großes Thema. An der Zukunft wird also gearbeitet.

## Zu Besuch im Landtag, der „Herzkammer der Demokratie“: Bürgerfest macht Laune

Nach langer Zeit lädt das Parlament wieder ohne Corona-Einschränkungen zum Mitdiskutieren und -feiern ein

STUTTGART. Blau, grün, gelb, pink und orange leuchten sie, die Luftballons, die den Eingang zum Landtag verbrämen. Im Foyer wiederum bilden unzählige weiße der aufgeblasenen Gummiobjekte eine Art Kumuluswolken-Landschaft an der Decke. Zum Bürgerfest 2022 am vergangenen Samstag ist der Landtag Baden-Württemberg nicht nur herausgeputzt worden.

Die zahlreichen Besucher, darunter viele Familien und junge Menschen, erwartet auch ein buntes Programm. Auf dem Parkdeck empfängt sie – neben einem Eismobil – die Feuerwehr, das Technische Hilfswerk, eine Pferdestaffel der Polizei sowie der Informationsstand eines Vereins, der sich der Rehkitzretzung verschrieben hat. Außerdem berichten Vertreter des Polizeipräsidiums Stuttgart über Prävention und Einstellungsverfahren.

### SPD lädt zu „Dalli Klick“, FDP macht Musik, ein Grüner berät in Sachen Rad

In allen vier Etagen passiert etwas, vom Petitionsausschuss über den stenografischen Dienst bis zum Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit. Auch alle im Landtag vertretenen Parteien stellen sich und ihr Programm vor und bieten Information und Unterhaltung. Das tun ebenso die Landeszentrale für politische Bildung, das Europahaus, Vertreter

der Kirchen, das SWR-Landtagsstudio und private Sender.

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart bietet Basteln für Kinder, die Volkshochschule ist mit ihrer Kinderwerkstatt da – und das Landtagsrestaurant Plenum mit Leckereien. Im Bürger- und Medienzentrum gibt es ein buntes Bühnenprogramm, mit Zauberei und Kabarett, aber auch in der Lobby im Hauptgeschoss.

SPD-Fraktionschef Andreas Stoch lädt zu „Dalli Klick“, die „Freunde der Freiheit“, alle Abgeordnete der FDP, spielen auf, Hermann Katzenstein von den Grünen teilt seine Erfahrungen als Fahrradflüsterer, die CDU-Fraktion informiert über „Gemeinsam helfen, retten, schützen – Unsere Ehrenamtlichen im Einsatz“. Am Vormittag referiert AfD-Mann Joachim Steyer über die „Zukunft im Handwerk – Fachkräftemangel beseitigen“. Am Nachmittag steht eine „Elefantenrunde“ der Fraktionsvorsitzenden an. Und zum 70. Wiegenfest des Südweststaats wird der Film „Baden gegen Württemberg“ gezeigt.

Kurz, es tummelt sich. „Echt was geboten hier!“, sagt Anna Blaicher. Mit Mann und ihrem Einjährigen sei sie zufällig vorbeigekommen, habe sich über den Aufmarsch gewundert, so die Stuttgarterin. „Wir haben eine Führung mitgemacht, uns auch das Büros der Landtagspräsidentin Muhterem Aras angeschaut – das ist ein sehr spannendes Gebäude!“

Ihren Mann beeindruckt besonders der unterirdische Gang, durch den die Parlamentsmitglieder zum Abgeordnetenhaus auf der anderen Seite der Konrad-Adenauer-Straße kommen. Nun hat sich Familie Blaicher auf einer der Hinterbänke des Plenarsaals niedergelassen.

Denn das Format „Fragen erwünscht“ steht an, danach Kabarett. „Abgeordnete sitzen an ihrem Arbeitsplatz, also da, wo sie auch während einer Parlamentsdebatte sitzen – und sie, liebes Publikum, können dort hingehen und fragen, was sie schon immer fragen wollten“, erläutert ein eleganter Maître, der durchs Programm führt. In seinem Cutaway scheint er einem Film der 1920er-Jahre entsprungen.

In den Fragering begeben sich von den Grünen Thomas Poreski und Ayla Cataltepe, von der CDU Albrecht Schütte und der FDP-Politiker Georg Heitlinger. Da wird an einigen Plätzen leidenschaftlich diskutiert, etwa über Hartz IV.

„Ich würde Ihre Partei sofort wählen, wenn Sie ein entsprechendes Angebot zum bedingungslosen Grundeinkommen hätten“, sagt ein Mann zur Grünen Cataltepe. Das System müsse geändert werden, ständiges Wachstum funktioniere nicht. „Wir verschwenden Ressourcen, zerstören Natur und Klima – wir haben ein Riesenproblem, die Schere zwischen Arm und Reich klappt immer weiter auseinander, durch Co-

rona und den Krieg nun noch verstärkt. Uns droht eine enorme Welt hungerkrise.“

### Komplexe Themen können nur angekratzt werden

Auch bei CDU-Mann Schütte geht es ums System, allerdings in Sachen Energie. „Wir könnten, was erneuerbare Energien angeht, doch schon viel weiter sein. Warum sind wir im Land mit der Windkraft so hinterher?“, will ein Paar wissen. Komplexe Themen, die in der Kürze der Zeit nur angekratzt werden können. Für Schütte ist Wasserstoff eine Lösung und er moniert, dass das Land auf seine eigenen Bauten mehr Photovoltaik packen müsse.

Es ist später Nachmittag, das Fest neigt sich dem Ende zu. Vor der Tür in der Lobby des Hauptgeschosses betont die grüne Landtagspräsidentin Muhterem Aras, die sich mit SWR-Intendant Kai Gniffke unterhält, dass mit 30 Prozent die Frauenquote im Landtag viel zu niedrig sei.

Und sie freut sich, dass so viele Menschen in die „Herzkammer der Demokratie“ gekommen sind. „Demokratie lebt vom Austausch, von Begegnungen. Pandemiebedingt war das über zwei Jahre lang leider nur eingeschränkt möglich. Der Landtag ist auch einer der Bürgerinnen und Bürger. Umso schöner, dass wir das Bürgerfest wieder veranstalten konnten.“ (mos)



Ayla Cataltepe, Grünen-Abgeordnete aus Göppingen, stellte sich beim Bürgerfest im Landtag den Fragen der Besucher. FOTO: MOSTBACHER-DIX

### Erster Parlamentsneubau nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Landtag von Baden-Württemberg, 1961 eingeweiht, war der erste Parlamentsneubau Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg. Entworfen hat den Glaskubus der Mainzer Architekt Kurt Viertel nach der Prämisse Offenheit: Die Bürger sollten sehen, was ihre Abgeord-

nete t machen. Zwischen 2013 und 2016 wurde der Bau anhand der Entwürfe von Staab Architekten generalsaniert. Im Jahr 2017 wurde das angrenzende, von Henning Larsen entworfene Bürger- und Medienzentrum samt Agora fertig, die als Zugang dient.